Nr. 89. Mittwoch, 20. April 1892. 111. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Husarenregiments Wladimir Großfürst von Russland Nr. 13 Robert Erben den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. April d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Karl German das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. den Ministerialrath im Justizministerium Edmund Anton Peck zum Oberlandesgerichts-Präsidenten in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Beherzigung für Auswanderungslustige.

Noch immer finden die glänzenden Verheißungen gewissenloser Agenten, welche namentlich unter der Landbevölkerung für die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika werben, nur allzu häufig geneigtes Gehör, obwohl diese Verheißungen eitle Phantasiegebilde sind. Die hoffnungsfreudigen Auswanderer sehen sich, auf amerikanischem Boden angelangt, in überaus zahlreichen Fällen gar bitter enttäuscht und finden statt des angenehmen, sorgenlosen Lebens, auf das sie gerechnet, die misslichsten Arbeits- und Erwerbsverhältnisse.

Der nativistische Zug der Amerikaner, welcher auf die Ausschließung der Fremden vom Wettbewerbe um die Arbeit gerichtet ist, nimmt sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft immer mehr zu, der Kampf um die Existenz gestaltet sich auch in dem so viel gepriesenen ungeheueren Lande jenseits des Oceans immer erbitterter, namentlich für Europäer. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse, mit denen der erwerb- und arbeitsuchende europäische Auswanderer bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten zu rechnen hat, bringt die «Statistische Monatschrift» eine sehr beachtenswerte Darstellung, welcher wir das Nachstehende entnehmen:

Wer sich als selbständiger Farmer aufmachen will, muss heutzuge das entsprechende Capital besitzen, um ein Grundstück käuflich erwerben zu können. Er wird selbst in diesem Falle in der Regel von den unvermeidlichen Agenten überhalten werden und minderwertigen Grund und Boden mit theurem Gelde bezahlen müssen, während in früherer Zeit sich die Sache ganz anders verhielt. Es bestanden ehemals große Strecken uncultivierter Staatsländereien, und von diesen wurden den Eisenbahngesellschaften viele Meilen zu beiden Seiten der Trace geschenkt, und die Einwanderer erhielten, sobald sie durch das sogenannte erste Bürgerpapier ihre Absicht erklärt hatten, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, einen während fünf Jahren anfechtbaren Besitztitel auf ein Stück Land, welches zwar erst urbar gemacht werden musste, aber doch bei Aufwand der nöthigen Mühewaltung dem Bebauer seine Arbeit vergalt.

Wer das nöthige Capital nicht besitzt, um eine Farm zu erwerben, dem bleibt nichts anderes übrig, als sein Fortkommen als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter zu suchen. Auch hier sind Schwierigkeiten vorhanden; denn einmal vollzieht sich der Betrieb der größeren, Hilfsarbeitern zugänglichen Farmen unter ganz anderen Bedingungen als in Europa, und die Anzahl dieser großen Farmen steigt fortwährend, da sich namentlich im Osten immer mehr die Neigung geltend macht, kleinere Farmen in größere zusammenzulegen. Während der Einfluss der Grundbesitzer im Osten abgenommen hat, ist er im Westen ziemlich bedeutend und stellt sich in den Dienst jener politischen Parteien, welche den Ausschluss der Fremden auf ihr Programm gesetzt haben. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie in Verfolgung ihrer Tendenz vorgehen, und ihre berufsgenossenschaftliche Organisation bereitet den landwirtschaftlichen Arbeitern einen immer schwierigeren Stand.

Derjenige, welcher sich in einer anderen als der agricolen Beschäftigung bethätigen will, kann jedenfalls Arbeit finden. Doch wird, wenn man in dieser Allgemeinheit sprechen will, vorausgesetzt, dass der Betreffende sowohl bezüglich der Lohnhöhe als auch der Position, die er einnehmen will, und ebenso des Ortes seiner Verwendung auf jede Aspiration verzichte und unweigerlich jede sich ihm bietende Gelegenheit, Arbeit zu erlangen, ergreife. Er kann nur hoffen, von den niedrigsten Stellungen allmählich zu zusagenderen und würdigereren hinaufzurücken. Die Arbeiten, welche den Einwanderern häufig von Agenten gegen Zusicherung einer hohen Prämie versprochen und auch wirklich verschafft werden, sind so inferiorer Art, dass sie den Arbeiter in der Regel auf ein noch tieferes Niveau herabziehen, als auf welchem er ohnehin stand, und in ihm jeden Sinn für eine bessere Zukunft ertödten. Die geringe Anzahl österreichischer und ungarischer Handelsfirmen, welche in den Vereinigten Staaten bestehen, bildet für das Fortkommen jener Personen, welche aus unserer Heimat kaufmännisch oder handelstechnisch gebildet, herüberkommen, ein schweres Hindernis. Dazu kommt noch, dass, während deutsche, schweizerische, französische und selbst italienische Kaufleute mit Vorliebe ihre Landsleute zur Anstellung in ihrem Gewerbe heranziehen, die österreichischen und ungarischen Kaufleute sich in ihrem Geschäftsbetriebe in erster Linie als Amerikaner fühlen und auf die Aufrechterhaltung von Beziehungen zu ihren Heimatsgenossen nur geringen Wert legen. Die einzige Ausnahme hievon macht die Tabakbranche, welche sowohl unter den Chefs als den Beamten und Arbeitern viele Angehörige der böhmischen Nationalität zählt.

Alle gewerbliche Arbeit, selbst die des regelmäßig im Dienste eines bestimmten Gewerbes stehenden Taglöhners, ist an die Zugehörigkeit zu einer Trade union geknüpft, die ganz anders als in Europa organisiert sind. Viele Existenzen scheitern an dem Punkte, dass jedermann, der auf den Eintritt in eine solche Verbindung aspiriert, eine Art mindestens drei- bis sechswöchiger Lehr- oder Probezeit durchmachen muss, während welcher in eine Entlohnung von 1·8 bis 3 Dollars wöchentlich bezieht, mit welcher er schlechterdings seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann. Auch für diejenigen Einwanderer, welche die besprochene harte Periode glücklich überstanden haben, ist es nicht leicht, sich eine entsprechende Stellung zu gründen. Nach den über diesen Punkt gepflogenen Erhebungen gelangen etwa ein Drittheil der männlichen und die Hälfte der weiblichen Arbeiter zu einer solchen.

Die Löhne sind beiweitem nicht so hoch, als dies von den Interessenten inspirierte oder von gewissenlosen,

Feuilleton.

Die Rückkehr der Schwalben.

Der Aprilmonat mit seiner sprichwörtlich gewordenen Wetterunbeständigkeit, mit seinen Regenschauern und starken Stürmen erweckt in uns oft genug Zweifel darüber, ob der Frühling wirklich seinen Einzug gehalten oder ob er sein mit Blumen umwundenes Scepter von der rauhen Hand des ungern scheidenden Winters sich wieder habe entreißen lassen.

Da hellt sich der Himmel am nächsten Tage auf, die Sonne strahlt warm hiernieder, und uns zu Häupten zieht eine fröhliche Schar Schwalben pfeilschnell dahin. Woher sie kommen, wir wissen es nicht und wohin sie ziehen, ist uns auch verborgen. Aber eins steht nun und erleichtert unser Herz: der Frühling ist jetzt wirklich eingezogen, die Natur ist vorbereitet, die Ankömmlinge aus dem fernen Süden als liebe Gäste zu empfangen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Die gewöhnliche Hausschwalbe pflegt in den ersten Wochen dieses Monates nach Mitteleuropa zurückzukehren und die alten Wohnstätten daselbst aufzusuchen. Ein ganz genaues Datum des Eintreffens kann begreiflicherweise nicht angegeben werden, weil die Thiere sich nach den im Norden herrschenden Witterungsverhältnissen richten. Wer die Thatsache, dass die Schwalben und andere Wandervögel bei Eintritt der kalten Jahreszeit so weite Reisen machen, ernstlich in Betracht zieht und nicht nur einfach als gegeben hinnimmt, der muss sich zugleich auch die Frage vorlegen, wie sich die Fähigkeit zu so staunenswerten Leistungen des Flugvermögens und des Ortssinnes entwickeln konnte. Der Ausgangspunkt zur Gewinnung einer wissenschaftlichen Erklärung für die weiten Wanderungen der Schwalben und Störche wird die Gewohnheit der sogenannten Strichvögel sein, zu denen die Haubenlerche, der Eisvogel, der Häher, das Auer- und Birkgeflügel ꝛc. gehört.

Diese Vögel führen keine systematischen Wanderflüge aus, sondern streichen regellos von einer Gegend in die andere, um das für sie geeignete Futter ausfindig zu machen oder um widriger Witterung zu entgehen. Bei manchen Vögeln wird es ganz gleichgiltig sein, in welcher Richtung sie bei Nahrungsmangel streichen; zieht man aber solche Vögel in Betracht, die im Winter von Beeren leben, wie Drosseln, Seidenschwänze u. dgl., so liegt es auf der Hand, dass diese im Norden, wo alle Sträucher im Schnee vergraben sind, nicht auszudauern vermögen. Diese Vogelarten müssen also den Süden aufsuchen, wenn sie ihr Leben erhalten wollen.

Da man nun aber keinen angeborenen Instinct voraussetzen kann, der sie unfehlbar südwärts leitete, so bleibt nur die Annahme übrig, dass die intelligentesten Exemplare in der Richtung weiter streichen, in welcher sie den meisten beerentragenden und unverschneiten Sträuchern begegneten. Dies wiederholte sich nun jedes Jahr, und es entstand auf diese Art innerhalb der betreffenden Vogelgruppe die Gewohnheit, die nämliche Strichrichtung einzuhalten. Das lebendige Beispiel der Eltern wird dann die beste Schulung für die Jungen gewesen sein, und so dürfte sich allmählich bei gewissen Arten die Vorliebe für den Flug nach Süden ausgebildet und gefestigt haben. Offenbar werden die besten und kräftigsten Flieger sowie diejenigen, welche das meiste Nahrungsbedürfnis besaßen, ihre Wanderzüge am weitesten ausgedehnt haben. Aus bloßen Strichvögeln wurden auf diese Weise wirksam Zug- und Wandervögel.

Dass man hiemit nicht nur eine unsichere Vermuthung, sondern eine durch die vorliegenden Thatsachen unterstützte Theorie aufstellt, ergibt sich daraus, dass man Vögel kennt, bei welchen eine und dieselbe Art Stand-, Strich- und Zugvögel umfasst. Die Eiderenten z. B., welche an den Küsten der Nordsee, die im Winter nicht zufriert, brüten, sind Standvögel. Diejenigen Eiderenten aber, welche an den östlichen Küstensäumen Dänemarks und Schleswig-Holsteins brüten, müssen als Strichvögel bezeichnet werden, denn sie streichen zur Nordsee herüber, sobald die Ostsee zufriert. Die Eiderenten aber, welche in Island und Grönland brüten, sind Zugvögel und wandern südwärts, um an den Küsten wärmerer Gebiete zu überwintern.

Das Fortziehen der Vögel ist demnach keineswegs etwas mit der Natur einer Art untrennbar Verbundenes, sondern eine Gewohnheit, die da entstanden ist und in Ausübung steht, wo die äußeren Verhältnisse es nöthig gemacht haben. Was nun insbesondere die Schwalben betrifft, so waren sie in einer früheren Erdperiode gewiss nicht zu so weiten Wanderflügen gezwungen wie gegenwärtig, wo Europa ein Durchschnittsklima besitzt, welches von dem vollkommen tropischen der Tertiärzeit sehr verschieden ist. Zuerst haben sie sicherlich ihre Quartiere nur wenig gewechselt, um reichlichere Nahrung zu finden, und sie werden eigentliche Wanderungen gar nicht ausgeführt haben. Als aber der Unterschied des Klimas im Norden und Süden immer merkbarer wurde, dürften die Vögel im Herbst immer weitere Flüge unternommen haben, um im Frühjahr stets wieder in ihre ursprüngliche Heimat zurückzukehren.

im Dienste der Dampfschiffahrts-Gesellschaften stehenden Agenten verbreitete Ausstreuungen glauben machen wollen, und nur wenige Arbeiter beziehen wirklich ansehnliche oder gar hohe Löhne. Man muss da vor allem die im Lande herrschende Theuerung in Betracht ziehen, die so groß ist, dass der Dollar kaum dieselbe Kaufkraft hat wie der Goldgulden in Oesterreich. Nimmt man dazu auf die namhaften Rückläße, welche der Arbeiter für Versicherung auf den Todesfall, Krankengelder u. s. w. von seinem Lohne machen muss und auf den Umstand Rücksicht, dass er sich gefallen lassen muss, wochenlang im Streik zu stehen, wenn es die Trade union beschließt, so sinkt der Wert des Lohnes noch um ein Beträchtlicheres herab.

Diese Darstellung lautet freilich ganz anders als die Schönmalereien und Anpreisungen der Auswanderungs-Agenten und anderer interessierten Personen. Sie hat aber einen besonders großen und wichtigen Vorzug: sie ist wahr und bezweckt, die Bevölkerung vor den Folgen eigennütziger frivoler Rathschläge, vor grausamer Enttäuschung und empfindlichem Schaden zu bewahren.

Lehrtexte und Lehrmittel für Mittelschulen.

Der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Freiherr v. Gautsch, hat am 17. v. M. Folgendes verordnet: Mit Beziehung auf den Erlass vom 23. März 1888 finde ich ein neues Verzeichnis der zum Lehrgebrauche an österreichischen Mittelschulen allgemein zulässigen Lehrtexte und Lehrmittel zu veröffentlichen. In dieses Verzeichnis wurden auch jene Lehrbücher für den Religionsunterricht aufgenommen, welche unter der Voraussetzung der Approbation der competenten confessionellen Oberbehörde zum Unterrichtsgebrauche allgemein zulässig erklärt worden sind. Lehrbücher für den Religionsunterricht, die auf Grund besonderer Ministerialerläße nur an einzelnen Mittelschulen zugelassen sind, können auch in Hinkunft an diesen Schulen in Verwendung bleiben. Veraltete, zu umfangreiche, wenig oder gar nicht mehr verwendete Lehrbücher, von denen einige in früheren Verzeichnissen noch enthalten waren, wurden in das neue Verzeichnis nicht mehr aufgenommen. Den Verlegern der nicht aufgenommenen Lehrbücher steht es frei, um Erneuerung der Approbation beim Ministerium für Cultus und Unterricht anzusuchen.

Jene vollständigen Texte classischer Autoren, welche gemäß Ministerialerlass vom 31. März 1880 einer besonderen Approbation nicht bedürfen, sind in das neue Verzeichnis nicht aufgenommen worden. Um die Stetigkeit im Gebrauche der approbierten Lehrbücher und Lehrmittel zu fördern und zur thunlichsten Vermeidung des Uebelstandes, dass wegen bedeutender Veränderungen in den neuen Auflagen der gleichzeitige Gebrauch früherer Auflagen untersagt werden muss, finde ich anzuordnen, dass Aenderungen in den Texten der als zulässig erklärten Lehr- und Lesebücher für Mittelschulen auf das Nothwendige beschränkt werden und daher nur insoweit eintreten, als dies durch hieramtliche Aufforderung oder durch gewichtige sachliche Gründe, welche bei der Vorlage der veränderten Auflage vom Verfasser und Verleger eingehend darzulegen sind, geboten erscheint.

Von dem pflichteifrigen, auf Förderung und Verbesserung der Schulbücherliteratur gerichteten Streben der Directoren und Lehrer österreichischer Mittelschulen muss, wie bisher, so auch in Zukunft erwartet werden, dass sie im Sinne des Ministerialerlasses vom 12. April 1855 die beim Unterrichte in einzelnen Lehrbüchern und Lehrmitteln wahrgenommenen Mängel anher bekanntgeben oder in Fachzeitschriften veröffentlichen, damit wegen ihrer Beseitigung, beziehungsweise Berichtigung, das Erforderliche rechtzeitig verfügt werde.

Da das veröffentlichte Verzeichnis nur die letzten Auflagen der approbierten Lehrtexte und Lehrmittel enthält, so haben die Lehrkörper der Mittelschulen bei der Bestimmung und Vorlesung der in jedem Schuljahre zur Verwendung kommenden Lehrbücher und Lehrmittel auch jene älteren Auflagen anzugeben, welche neben den neuen Auflagen in der Schule von den Schülern gebraucht werden dürfen.

Politische Uebersicht.

(Bukowinaer Landtag.) Wiener Meldungen zufolge soll der neugewählte Landtag des Herzogthums Bukowina Anfangs September zu einer kurzen Session zusammentreten.

(Das Budget für 1893.) In den einzelnen Ministerien wird bereits an dem Staatsvoranschlage für das Jahr 1893 gearbeitet, der Finanzminister dringt auf die rechtzeitige Erledigung, damit das Budget im September vorgelegt und noch vor Jahresschluss genehmigt werden könne.

(Bezirks-Abgrenzung.) Der Prager Oberlandesgerichts-Präsident Ritter von Rumler hat, wie die «Bohemia» meldet, an Dr. Schmeykal eine Zuschrift gerichtet, worin dieser ersucht wird, an Stelle des verstorbenen Dr. Waldert einen Vertrauensmann für die beim Obergerichte bestehende Commission zur nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke namhaft zu machen.

(Die Jungczechen.) Der Lemberger «Przeglad» versichert gegenüber der Behauptung der Jungczechen, dass die jungczechischen Abgeordneten jetzt im Reichsrathe die früheren Rechte reconstruieren und eine Coalition gegen die Linke zustande bringen werden — dass die Rechte mit einer extremen, in ihren Zielen destructiven und panslavistischen Partei nie und nimmer zusammengehen werde. Die Jungczechen würden zweifellos auch fernerhin im Reichsrathe eine isolierte Stellung einnehmen.

(Parlamentarisches.) Die wichtigen legislativen Aufgaben, welche der wieder einberufene Reichsrath vorfindet und in der voraussichtlich bis Ende Mai dauernden Nachsession zu erledigen haben wird, sind die Vorlagen, betreffend die Valuta-Regulierung und die Wiener Verkehrsanlagen. In die Verhandlung über die letztere Vorlage kann das Abgeordnetenhaus noch in den letzten Tagen dieses Monates eintreten, da der Ausschussbericht rechtzeitig zur Vertheilung gelangen wird. Nebst diesen Gegenständen wird der Reichsrath eine Reihe minder wichtiger Vorlagen, die bereits von den Ausschüssen fertiggestellt sind, der Erledigung zuführen und voraussichtlich auch eine Anzahl von Initiativ-Anträgen der ersten Lesung unterziehen.

(Staatseisenbahnrath.) Die Einberufung des Staatseisenbahnrathes zur Frühjahrssession wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden demselben auch die Grundzüge, betreffend eine Abänderung des Gütertarifes der Staatsbahnen, vorgelegt werden. Die letztere dürfte sich auf eine Aufbesserung der Einheitssätze für den ersten Staffel, bei gleichzeitiger Ermäßigung des Einheitssatzes im dritten Staffel für die Classe C, beziehungsweise Specialtarif 2 und Ausnahmstarif 1, beziehungsweise Specialtarif 3 beschränken. Ferner soll die Manipulationsgebür einheitlich gestaltet und im allgemeinen für die Durchrechnung der Tarife Minimaleinheitssätze festgestellt werden.

(Ungarn.) Aus Budapest wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Der Justizminister Szilagyi reist nächste Woche nach Wien, um an einer Conferenz bezüglich der Reform der Militärgerichtsbarkeit theilzunehmen. Anfangs nächster Woche beginnen die Berathungen des Ministers behufs Herstellung des gemeinsamen Budgets. Die Berathungen der vom Justizminister einberufenen Enquête behufs Reform des Eherechtes sind dem Abschlusse nahe. Wie authentisch verlautet, sind alle Mitglieder der Enquête wohl darüber einig, dass die Ehe eine bürgerliche sein müsse, über die Art der Eheschließung wurde jedoch bisher keine Einigung erzielt.

(Russland und Bulgarien.) Die Agence Balcanique berichtet über einen Vorfall in Constantinopel, welcher in Sofia einen sehr peinlichen Eindruck machte. Ein Studierender Namens Kuselev, welcher ein Seminar in Odessa besuchte, aber mit der ihm zutheil gewordenen Behandlung unzufrieden war, hatte deshalb das Seminar verlassen, um über Constantinopel nach Bulgarien zurückzukehren. Beim Verlassen des Waggons in Constantinopel traf Kuselev auf den Dragoman der russischen Botschaft Stojanov zu, welcher ihn ersuchte, im russischen Kloster St. Panthaleimon in Galata abzusteigen, um die Hotelauslagen zu vermeiden. Nachdem diese Einladung dem erwähnten Kuselev kein Vertrauen einflößte, leistete er derselben keine Folge. Als er nun vorgestern abends den nach Sofia abgehenden Zug besteigen wollte, erschien der Dragoman Stojanov in Begleitung eines Botschaftscavassen und verhaftete Kuselev. In Constantinopel angelangt, protestierte Kuselev bei der türkischen Polizei gegen seine Inhaftnahme. Die bulgarische Regierung alsbald von dem Vorfalle verständigt, beauftragte den bulgarischen Agenten in Constantinopel, Dimitrov, beim Großvezier gegen diese Rechtsverletzung Protest zu erheben und die sofortige Freilassung zu verlangen.

(Aus Spanien) trifft die Meldung von zwei offenbar von Anarchisten ausgeführten Attentaten in Kirchen ein. In Tarroga in der Provinz Barcelona drang ein mit einem Dolche bewaffnetes Individuum in die von Andächtigen dicht gefüllte Kirche und verwundete mehrere derselben und auch den Priester. In Lorida drang ein maskiertes, mit einem Säbel und einem Revolver bewaffnetes Individuum in die Kirche ein, verwundete den celebrierenden Priester und einige der Andächtigen schwer und tödtete einen derselben. Durch diese frevelhaften Kirchen-Attentate in Spanien erhalten die neulichen Kirchenstörungen in Frankreich ein neuartiges Relief. Es gewinnt den Anschein, als ob diesen Attentaten ein verabredeter Plan zugrunde läge.

(Ostern und der Weltfriede.) Die Osterbetrachtungen der Blätter gehen selbstverständlich nach Auffassung und Parteistellung ziemlich weit auseinander.

So fliegen die Colibris in Amerika beim Eintritt der kälteren Jahreszeit von Canada bis Mexiko, um denselben Weg in umgekehrter Richtung zurückzulegen, wenn die Wärme wieder zunimmt.

Diese Erklärungsweise der Wanderflüge zahlreicher Vogelspecies wird sich zweifellos für alle die Fälle annehmen lassen, wo es sich um die Erreichung südlicher Punkte eines und des nämlichen Continentes handelt. Aber wie steht es denn mit obiger Theorie in dem Falle, wenn das ferne Ziel der Wanderung von dem Ausgangspunkte derselben durch die dazwischenliegende Zone eines breiten Meeres getrennt wird? Wie konnte ein in Deutschland lebender Vogel auf den Gedanken kommen, sich nach Algier oder Tunis zu begeben, um dort der prosaischen Nahrungssorgen überhoben zu sein?

Es ist nicht zu leugnen, dass dieser Einwand ein sehr ernster ist. Die eben entwickelte Theorie müsste in der That an demselben scheitern, wenn es nicht gelänge, die vorliegende Schwierigkeit zu heben. Es ist das Verdienst des Freiburger Zoologen Professor A. Weißmann, hier einen befriedigenden Ausweg gefunden zu haben. Der Genannte weist scharfsinnig auf die Thatsache hin, dass die Zugstraßen der Schwalben und anderer Wandervögel den seichtesten Stellen des Mittelmeeres entsprechen und demnach Linien darstellen, welche vielfach von Halbinseln und Inseln unterbrochen sind.

Fasst man dies mit der geologischen Erwägung zusammen ins Auge, dass das Mittelmeer in früherer Zeit höchst wahrscheinlich mehrere getrennte Becken bildete, zwischen denen es verbindende Landgürtel gab, so liegt der Gedanke nahe, dass sich gewisse Vogelspecies bei ihrem Vordringen nach Süden daran gewöhnten, längs eines solchen Gürtels zu ziehen. Wurde nun im Laufe der Erdbildungsabschnitte ein derartiger schmaler Landstreifen (durch Senkung einzelner Theile) in Stücke zerrissen, so bestand doch bei den wandernden Vögeln aus Gewohnheit die Neigung fort, den bisher eingeschlagenen Weg beizubehalten, und so werden sie in der ersten Zeit nur seichtere, dann aber immer tiefere Meerestheile überflogen haben, um das ersehnte Reiseziel auf dem kürzesten Wege zu erreichen.

Die Vögel sind also nicht von vornherein in bestimmter Richtung über das offene Meer geflogen, sondern ihr Zug folgte dem Lande, behielt aber seine Richtung bei, während das Land sank, und behält sie auch jetzt noch bei, nachdem dasselbe seit Jahrtausenden versunken ist. Die Richtung einer Zugstraße von England aus über die Faröer, Island und Grönland, welche gegenwärtig verschiedene Wandervögel benutzen, erklärt sich ebenfalls daraus, dass zwischen diesen Etapen einstmals ein ununterbrochener Zusammenhang bestanden hat.

Man muss sich also das Ziehen der Vögel dadurch entstanden denken, dass zu gewissen Zeiten des Jahres Nahrungsmangel eintrat und dass zur Erlangung von ausgiebigerem Futter erst kürzere und dann immer weitere Wanderungen unternommen wurden. Zweifellos ist auch natürliche Auslese bis zu einem gewissen Grade mit wirksam gewesen, um die intelligentesten Wanderer, welche am weitesten vordrangen, zu erhalten. Denn da diese letzteren sich am reichlichsten ernähren und infolge dessen am zahlreichsten vermehren konnten, werden sie die zaghafteren Genossen im Laufe der Zeit in den Hintergrund gedrängt und allmählich zum Aussterben gebracht haben. Durch diese von selbst sich vollziehende Naturzüchtung werden nicht nur die Sinneseigenschaften der wandernden Vögel, sondern hauptsächlich auch deren Ausdauer im Fliegen gesteigert worden sein, so dass es gelegentlich zur Ausbildung von Arten kommen musste, die alle zum Wandern erforderlichen Eigenschaften in höherem Grade besaßen, als ihre Voreltern und Urahnen. So erklärt sich die Entstehung ausgezeichneter Flieger, die mit einem hervorragenden Ortsgedächtnis und großer Gesichtsschärfe ausgerüstet waren, auf eine ganz naturgemäße Weise und man hat nicht nöthig, einen besonderen Sinn für Erdmagnetismus anzunehmen, um die weiten Flüge der Schwalben, Störche, Kraniche u. s. w. begreiflich zu machen.

Jedermann sieht, dass es die allmähliche Verlängerung der Reisestrecke gewesen ist, welche genau ebenso sichtend und auswählend thätig war, wie es eine von bewusster Absicht geleiteter menschlicher Züchter nur hätte sein können. Denn bei jeder weiteren Ausdehnung der Reise blieben aus ganz natürlichen Ursachen immer diejenigen zurück oder giengen unterwegs zugrunde, die ihren Flugmuskeln zu viel zugemuthet hatten, oder aus irgend einem anderen körperlichen Anlasse invalid wurden. Diejenigen aber, welche das Ziel erreichten, wurden die Erzeuger eines Geschlechtes, welches für die Zurücklegung weiter Flüge noch besser geeignet war, als das zunächst vorhergehende u. s. w.

Von diesem Gesichtspunkte aus werden uns die alljährlichen weiten Wanderflüge unserer Zugvögel aus Ursachen, die wir verstehen können, erklärlich und selbst für den Fall, dass man sich mit dieser Erklärungsweise im Irrthum befinden sollte, so würde sie doch diejenige sein, welche beim heutigen Stande unserer Kenntnisse die einzig berechtigte und wirklich wissenschaftliche ist.

J. K.

ander; in einem Stücke stimmen aber alle Blätter überein, nämlich darin, dass der Friede für dieses Jahr gesichert erscheint und, soweit menschliche Voraussicht reicht, eine gewaltsame Störung desselben nicht zu befürchten ist.

(Russland.) Der «Kölnischen Zeitung» wird aus Petersburg berichtet, dass der Zustand des Herrn v. Giers sehr ernste Besorgnisse einflöße. Man bespricht bereits die Eventualität einer Neubesetzung seiner Ministerstelle und nennt als Nachfolger in erster Linie den gegenwärtigen russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanov.

(Die bulgarische Note) an die Pforte findet in diplomatischen Kreisen keine günstige Beurtheilung. Man hält den Schritt zum mindesten für inopportun; im übrigen geht die Ansicht dahin, dass die Mächte vorläufig keinen Grund haben, Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Březowa zum Schulbau 200 fl., der Kirchengemeinde Hohenseibersdorf zur Restaurierung der Kirche 150 fl. und der Gemeinde Niederullischen für den Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

— (Wie man Kanarienvögel abrichtet.) Dass die Söhne Australiens in wunderbaren Erfindungen mit «Bruder Jonathan» erfolgreich in die Schranken treten, zeigt folgende Geschichte, die ein phantasiereiches Melbourner Blatt mittheilt. Es wird von einem Einwohner der Stadt Phönixville berichtet, wie es ihm gelungen sei, mehrere Kanarienvögel allerlei Opernarien und andere Stücke regelrechter Musik wiedergeben zu lassen. Das Unterrichtssystem ist einfach genug. Ihr Lehrmeister bringt die Kanarienvögel in einem Hause unter, in welchem sich keine Vögel anderer Art befinden, und stellt ihren Käfig vor den Spiegel, in dem sie sich also selbst erblicken. Hinter dem Spiegel bringt er eine Spieluhr an, welche das Stück, das die Kanarienvögel lernen sollen, vorträgt. Diese wähnen nun, ihre Ebenbilder im Spiegel singen die Melodien, und sie bemühen sich sie nachzusingen, was ihnen denn auch allmählich gelingt. Der Vogelzüchter von Phönixville soll es bereits dahin gebracht haben, eine ganze Reihe von Ensemblestücken auf solche Weise den kleinen, gelben Sängern einzustudieren, und, wie das australische Blatt behauptet, glaubt er es schließlich dahin bringen zu können, einige Hundert Kanarienvögel einen Chor aus einer Wagner'schen Oper singen zu lassen.

— (Das Duell an der rumänischen Grenze.) Im Donnerstag-Blatte wurde über ein an der rumänischen Grenze nächst dem Bahnhofe von Itzkany stattgehabtes Pistolenduell berichtet, bei welchem einer der Duellanten gefallen ist. Das Leichenbegängnis desselben, des Gutsbesitzers und Reserve-Lieutenants Eugen Ritter von Lodzia-Brodski, hat, wie aus Lemberg, 14. d. M., berichtet wird, dort ohne kirchliche Einsegnung stattgefunden. Die Schlussverhandlung gegen den Duellgegner Brodski's, den Eigenthümer und Curarzt von Morszyn, Dr. Alexander Medvey, wird vor den Lemberger Geschwornen im Monate Mai stattfinden. Die Gattin Brodski's, welche den unmittelbaren Anlass zu dem Duelle gegeben hat, befindet sich gegenwärtig im Ursulinerinnen-Kloster in Krakau, wohin sie von ihrem Schwager gebracht wurde. Der getödtete Ritter v. Brodski war 29 Jahre alt, Dr. Medvey steht im 43. Lebensjahre.

— (Ein entsetzliches Verbrechen) wird aus Semendria in Serbien gemeldet. Dortselbst wurde unterhalb des Festungsthurmes an der Donau die Leiche des Artilleriecorporals Ilja Konstantinović gräßlich verstümmelt aufgefunden. Als Thäter bekannte sich der Artillerist Basilie Radulović, welcher aussagt, dem Corporal auf den eigenen Wunsch desselben den Hals durchschnitten, dem Leichnam hierauf Herz und Leber entnommen und das Blut an einer Stelle ausgedrückt zu haben, wo nach Angabe des Corporals ein großer Schatz und ein Elixier zur Wiederbelebung des Todten zu finden sein sollte. Er habe jedoch die ganze Nacht vergeblich gegraben.

— (Saatenstand in Ungarn.) Der ungünstige Wetterumschlag ist nicht ganz ohne Spuren an den Vegetationen vorübergegangen. So haben namentlich Weingärten, Obstbäume, Kleeanbau durch die plötzlich eingetretene intensive Kälte erheblichen Schaden gelitten. Hingegen stehen Hafer- und Weizensaaten sehr schön, nur benöthigen diese jetzt, von Niederschlägen begleitet, warmes Wetter.

— (Entführung durch Räuber.) Wie das «Giornale di Sicilia» berichtet, ist der reiche Gutsbesitzer G. Coniglio in Cerda, Provinz Palermo, jüngst am hellen Tage von vier Räubern gefangen genommen worden. Man hat bis jetzt weder über ihn, noch über die Banditen eine Nachricht.

— (Blitzschlag.) Der berühmte Dom zu Urbino in Italien wurde vorgestern durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Feuer, welches an sechzehn Stunden währte, hat an demselben einen Schaden angerichtet, der auf 200.000 Lire beziffert wird.

— (Das gelbe Fieber.) In Rio de Janeiro sind nach amtlicher Statistik im Jänner 1011 und im Februar 1290 Personen an gelbem Fieber gestorben. In Santos erlagen an einem Tage 98 Menschen der gefürchteten Krankheit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Dem «Slovenski Narod»), der die in unserer Samstagsnummer gemachten sachlichen und objectiven Bemerkungen über die vom Abgeordneten Doctor Tavčar in der Debatte über den Landesfondsvoranschlag gehaltene Rede mit Phrasen und nicht mit Gegenargumenten beantwortete, haben wir nichts weiter zu erwidern.

* (Comenius-Feier.) Der slovenische Lehrerverein feierte gestern das Angedenken an den großen Pädagogen und Gelehrten Johann Amos Comenius in würdigster Weise. Ein zahlreiches Publicum hatte sich im Saale der hiesigen Čitalnica, welchen die lorbeergeschmückte Büste des Gefeierten schmückte, eingefunden, um in weihevoller Stimmung das reiche Programm des erhebenden Abendes zu verfolgen. Professor Wilibald Zupančič entwarf in durchaus sachlicher und umso wirksamerer, formschöner Rede das Lebensbild des großen Mannes, der als Schöpfer der allgemeinen Volksschulidee jederzeit in dankbarem Angedenken des Volkes, insbesondere jedoch der Lehrerschaft, fortleben wird. Den übrigen Theil des Abendes füllten in anregendster Weise gewählte Vorträge des gemischten und des Männerchores sowie Solovorträge aus, während in den Zwischenpausen eine Abtheilung der Militärkapelle concertierte. Den gemischten Chor bildeten 17 Damen und 25 Herren des Lehrerstandes, die sich aus nah und fern opferwilligst eingefunden hatten, um auf diese Art den Manen des berühmten Erziehers ihre Verehrung darzubringen. Wenn man in Betracht zieht, dass eine Probe zur Bewältigung des umfangreichen Programmes genügen musste, so kann man nur mit Anerkennung die braven Leistungen der stimmbegabten Sänger und Sängerinnen hervorheben. Die gemischten Chöre «Naša zvezda» und «Oblakom» von Nedvěd, die Männerchöre «Molitev» von Jenko, «Zvezna» von Nedvěd und das gemischte Quartett «Vse mine» von J. Padovc gelangten unter der Dirigierung des Lehrers Razinger zur besten Geltung und errangen reichen, verdienten Beifall. In Solovorträgen begrüßten wir alte, junge Bekannte, so Fräulein Suwa, die mit ihrer hellen und schmiegsamen Stimme eine Arie aus dem «Nachtlager von Granada», Fräulein Furlan, eine tüchtige Pianistin, welche die «Aufforderung zum Tanz» und Fräulein Rischner, die mit seltenem declamatorischen Talente eine Comenius feiernde Gelegenheitsdichtung vortrug. Die genannten jungen Damen haben schon als Lehramtscandidatinnen ihre Fähigkeiten in das beste Licht gestellt und auch gestern bewiesen, dass sie inzwischen nichts vergessen und viel gelernt haben. Der musikalische Theil des Festes brachte eine intimere gemüthliche Stimmung zuwege, in der das dankbare Publicum noch lange nach Mitternacht verharrte und die uns neuerlich den Beweis erbrachte, dass alle vom Lehrervereine veranstalteten Festabende und geselligen Zusammenkünfte auf die regste Theilnahme rechnen können. Dem Festabende wohnten Herr Bürgermeister Grasselli, kaiserlicher Rath Murnik, Landesschulinspector Josef Šuman, Realschuldirector Dr. Rudolf Junowicz, Gymnasialdirector Franz Senekovič, Bezirksschulinspector Professor Franz Levec und andere Honoratioren bei. J.

— (Musik- und Theaterausstellung.) Aus Triest kommen Ansichten und Pläne des alten und reconstruierten «Teatro Comunale» zur Ausstellung in Wien. Das Teatro di Società in Görz wird durch eingesendete Pläne und Skizzen veranschaulicht, und ist besonders das große treffliche Deckengemälde, von welchem eine Skizze eingesandt wurde, ein hübsches Ausstellungsstück. Graf Ludwig von Thurn-Valsassina interessiert sich für diese Ausstellung in besonderem Maße und trägt Sorge, dass Görz reichhaltig vertreten sei. Auch Planskizzen zum Görzer Theaterbau, welche einen interessanten Beitrag zur Baugeschichte des dortigen Theaters liefern, welche jedoch nicht zur Ausführung kamen, sowie Urkunden und Druckschriften und mehrere Actenstücke aus der Franzosenzeit vom Jahre 1809 bis 1813 wurden von dorther eingesendet. Aus Klagenfurt haben die Herren Landesmuseum-Custos Dr. v. Jaksch und Custos Simon Laschitzer fünf Pläne des Stadttheaters, Handschriften, Theaterjournale, Drucke von kärntischen Volksstücken, Theaterzetteln, sowie Neujahrs- und Abschiedswünsche der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Laibach widmete das aus dem Jahre 1790 stammende älteste gedruckte slovenische Theaterstück und zwei Nummern eines im Jahre 1799 hier erschienenen Theaterjournales, welches die Zustände kritisch beleuchtete. In Laibach sind die Herren Landesmuseums-Custos Alfons Müllner und Schriftsteller Peter v. Radics für die Ausstellung thätig.

— (Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser haben geruht: Die Uebernahme des Obersten Rudolf Taufar, Commandanten des Corpsartillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 3, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, im Kriege und

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Ormanos Sandor.**

(64. Fortsetzung.)

Zum erstenmale seit langen Jahren sprach er rückhaltlos von seinen Sorgen und seinen Freuden. Fröhlichkeit und väterlicher Stolz leuchteten aus seinen Augen, während er von seiner Dorothea erzählte. Seine Miene verfinsterte sich jedoch, als die Rede auf Emil, den künftigen Erben der Firma, kam.

Georg Adelsberg unterbrach den Bericht des Senators dann und wann durch eine theilnehmende Frage. Er selbst hatte keine Kinder und deshalb wenig Familienangelegenheiten zu erzählen. Die gedrückte Weise, in welcher der Senator von seinem einzigen Sohn redete, fiel ihm auf.

«Vielleicht ist es unrecht,» schloss der Senator seufzend, «aber ich denke manchmal, es sei kein größeres Unglück, überhaupt keinen Sohn zu haben, als wie ich einen habe.»

«Das ist ein böses Wort,» meinte Adelsberg ernst. «Was ist's denn mit deinem Sohne?»

«Er ist in keinem Zuge ein Hellwig.»

«Aber du wirst hoffentlich nicht in Abrede stellen, dass es auch andere tüchtige, ehrenhafte und gesinnungstüchtige Männer als allein die Hellwigs giebt. Hat er irgend eine ungünstige Charaktereigenschaft? Haft du irgend etwas Bestimmtes an ihm auszusetzen?»

«Wollte Gott, ich hätte es,» seufzte der Senator. «Aber das ist es eben; ich sehe, dass Emil keine gute Ader in seinem Körper hat, und kann ihm doch keinen Vorwurf machen. Er ist äußerlich ein vollkommener Mustermensch. Das ist bei seinen 19 Jahren schon unnatürlich und somit ein schlechtes Zeichen für seinen späteren Charakter. Ein altes Sprichwort sagt, ein ordentlicher Wein muss gähren, wenn er gut werden soll; ich finde dieses Wort ganz richtig. Wenn ich denke, was wir in den Jahren für Hokuspokus und Allotria trieben! Mein Vater hielt mich wahrhaftig nicht knapp im Taschengeld, und doch würde, wenn nicht meine in dieser Beziehung gutherzige Stiefmutter manchmal ein menschliches Rühren empfunden, gar oftmals Ebbe in meiner Börse gewesen sein. Trotzdem sind wir beide keine Roués geworden. Emil dagegen macht niemals dumme Streiche. Dabei unterlässt er sie nicht aus moralischer Ueberzeugung, sondern einzig aus Geiz. Kauft er sich z. B. einmal ein Concertbillet um zehn Mark, so rechnet er im stillen aus, wie theuer ihm das Billet kommt, wenn er die 10 Mark auf Zinseszins in 20 Jahren setzte. Du lachst. Ich versichere dich, mich bringt so etwas aus dem Häuschen. Vor 2 Jahren machte ich mir das Vergnügen, ihm wöchentlich eine kleine, aber doch nicht ganz unbedeutende Summe zu schenken.

«Ich dachte, der Ueberfluss an Taschengeld sollte ihn zu Ausgaben veranlassen. Wirklich schien er das Geld zu verbrauchen, und ich freute mich. Sechs Monate später entdeckte ich, dass mein weiser Herr Sohn das Geld in guten Papieren angelegt hatte, die zu jener Zeit niedrig standen und ihm ein nettes Geschäftchen einbrachten. Ein anderer Vater wäre am Ende entzückt über seinen sparsamen und klugen Sohn gewesen. Ich kann dergleichen nicht leiden. Die Hellwigs waren von je her Handelsherren, aber keine Krämer und Schacherjuden. Auch äußerlich ist er kein Hellwig. Ich wenigstens kenne kein Mitglied unserer Familie, das weißblondes Haar und hellgraue Augen gehabt hätte. Ebensowenig ähnelt er den Goldschlägers. Es gibt zwei verschiedene Classen schlechter Menschen. Die eine schreitet rücksichtslos ihren Zielen entgegen; was ihnen im Wege steht, muss weichen. Auf diese wird die Bezeichnung ‚schlecht' angewandt. Die andere ist von Haus und Charakter aus nicht besser. Sie würde gern alles mögliche thun, wenn sie überzeugt wäre, es käme erst am jüngsten Tag ans Licht; sie würde gern stehlen, morden und betrügen, aber sie ist feige, sie fürchtet die Nemesis. Diese zweite Classe ist nach meiner Meinung schlimmer und gefahrvoller als die erste. Es klingt wohl abstract, aber ich versichere dich, dass mir ein wirklich schlechter Mensch weniger widerwärtig ist, als ein Mann, der nicht vollkommen ehrenhaft ist, der nur aus Furcht vor dem Gesetze recht thut und Unrecht unterlässt. Mein Sohn Emil ist an Körper, Geist und Charakter ungesund, nicht krank, aber ungesund, und das macht mir viel Kummer.»

Der Senator hatte sich durch seine Aussprache recht das Herz erleichtert.

Adelsberg sagte nicht viel dazu; er erinnerte sich, Emil Hellwig einmal vor 10 oder 11 Jahren gesehen zu haben, und dass er schon damals dachte, dieser blasse, engbrüstige Erbe der Firma Hellwig berechtige nicht zu außergewöhnlichen Hoffnungen. (Fortsetzung folgt.)

im Frieden vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen; dem Marine-Kaplan erster Classe Johann Fajdiga des Ruhestandes den Titel und Charakter eines Marine-Pfarrers mit Nachsicht der Taxe zu verleihen; dem Militär-Verpflegs-Official erster Classe Johann Lechmann, Vorstande des Militär-Verpflegsmagazins in Laibach, anläfslich seiner Uebernahme in den Ruhestand den Titel und Charakter eines Militär-Verpflegsverwalters mit Nachsicht der Taxe zu verleihen. Transferiert wurde der Militär-Verpflegs-Official zweiter Classe Anton Weber v. Webern vom Militär-Verpflegsmagazine in Zara zum Militär-Verpflegsmagazine in Laibach. Der Hauptmann zweiter Classe Ernst Krištof, übercomplet im Infanterie-Regimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, ist aus dem militärgeographischen Institut in das Regiment übersetzt worden.

* (Quartett Udel.) Im großen Saale der «Tonhalle» producierte sich gestern abends vor einem trotz des ungünstigen Wetters zahlreichen und distinguierten Publicum das Quartett Udel. Die Erschienenen fanden sich in ihrer Erwartung eines höchst genufsreichen Abendes vollauf befriedigt. Dafs die Herren vom Udel-Quartett in ihrer meisterhaften Art der Interpretierung eines gemüthstiefen, fröhlichen Humors, speciell des fein ironisch angehauchten Wiener Humors, unübertroffene Künstler sind, brauchen wir wohl nicht mehr zu versichern, ebensowenig, dafs die zahlreichen Nummern des Programmes, das die Herren fast verdoppeln mufsten, in ihrer geistvoll witzigen Pointierung, in der überwältigenden Komik der humoristischen Wiedergabe wie luftzündende Bomben einschlugen. Sowohl die Chöre wie die Solovorträge des Professors Udel fanden den lebhaftesten Beifall des Publicums, der sich am schmeichelhaftesten in dem nicht genügend zu befriedigenden Verlangen nach Zugaben äußerte.

— (In der Nothwehr.) Am vorigen Montag wollten in Prevorje bei Drachenburg vier Burschen, welche mit Hauen bewaffnet waren, in feindseliger Absicht in das Haus des Lorenz Hostnik eindringen, was ihnen aber vom Besitzer und von dem 78jährigen Schmied Lorenz Zentrich verwehrt wurde. Als die Burschen jedoch die Thüre zertrümmert hatten und auf die beiden Männer einzudringen suchten, feuerte der alte Zentrich in der höchsten Noth eine Pistole ab. Durch den Schufs wurde einer der Burschen Namens Martin Zentrich, eben der Neffe des vorerwähnten alten Mannes, getödtet. Lorenz Zentrich stellte sich hierauf dem Drachenburger Gendarmerie-Posten.

— (Stiftung für Officiers-Witwen.) Zur Besetzung zweier erledigten Stiftungsplätze der Jakob v. Schellenburg'schen Stiftung für Officiers-Witwen mit einem Genusse jährlicher 101 fl. 94 kr. wurde der Concurs bis 10. Mai ausgeschrieben. Auf diese Stiftung haben nur arme Officiers-Witwen, vorzüglich aus Krain, Anspruch, deren Gatten im Kriegsdienste gestorben sind. Die diesfälligen Gesuche sind mit dem Tauf- und Trauungsscheine der Witwe, mit dem Todtenscheine des Gatten, ferner mit dem Mittellosigkeits-, beziehungsweise Armutszeugnis, bei der nächstgelegenen Evidenzbehörde einzureichen.

— (Die Vorschufscasse in Gurkfeld) hat ihre Statuten in der letzten Generalversammlung dahin geändert, dafs die Mitglieder von einem Antheile (12 fl.) keine Interessen beheben können; hingegen wurde der Zinsfuß für die Darlehen auf 5½ pCt. herabgesetzt. Dieselben werden nicht mehr gegen Wechsel, sondern auf Schuldscheine (mit Bürgen oder Hypothekarverpfändungen) verabfolgt. Wenn die nichtverschuldeten Mitglieder über ihre Antheile nicht anders verfügen, werden alle Beträge, die 12 fl. übersteigen, in Spareinlagen umgewandelt, von denen wie bisher 4 pCt. Zinsen gezahlt werden.

— (Zur Enthüllung des Radetzky-Denkmals) berichtet man uns aus Wien: Die zur Enthüllung des Radetzky-Monuments ausrückenden Truppen werden unter dem Commando des FZM. Baron Schönfeld stehen. Nach der Enthüllung des Monuments werden die Truppen General-Decharge geben, die bei der Votivkirche postierten Geschütze 24 Schüsse abfeuern und die Musiken die Volkshymne, dann den Radetzky-Marsch spielen. Nach dem Tedeum, während der Besichtigung des Monuments, singt der Männergesang-Verein eine Cantate, welche die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 84 begleitet. Die Truppen defilieren und rücken über den Tiefen Grafen ein. Nach der Abfahrt des Allerhöchsten Hofes defilieren die Veteranen vor dem Monumente.

* (Verunglückt.) Am Charsamstag nachmittags führte der Besitzer Jakob Jerman aus Oberje, politischer Bezirk Laibach-Umgebung, ein großes leeres Fafs nach St. Martin an der Save. Als sich unweit dieser Ortschaft an einer steilen Straßenstelle der Wagen an die linke Seite neigte, an welcher Jerman das Fuhrwerk leitete, wollte er das Fafs vor dem Absturze schützen und stemmte sich mit dem Rücken an dasselbe. Da jedoch seine Kraft nicht ausreichte, stürzte das Fafs auf ihn und beschädigte ihn derart, dafs er bald darauf starb. Der Verunglückte hinterläfst eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern. —d.

— (Brantweinschankstätten in Oesterreich.) Amtlichen Ausweisen zufolge betrug Ende 1890 die Gesammtzahl der Brantweinschankstätten in Oesterreich 91.967; es entfällt sonach bei einem Bevölkerungsstande von 23,835.000 Einwohnern je eine Schankstätte auf 259 Bewohner. In den einzelnen Ländern der westlichen Reichshälfte entfiel eine Schankstätte in Salzburg auf 140, Tirol 169, Kärnten 187, Oberösterreich 190, Steiermark 230, Schlesien 233, Böhmen 236, Mähren 243, Krain 275, Bukowina 296, Galizien 301, Niederösterreich 311, Küstenland 502, Dalmatien auf 502 Bewohner.

— (Eine Petition der Staatsbeamten.) Eine 18.236 Unterschriften zählende Petition der Staatsbeamten, welche nicht nur die bekannten materiellen, sondern auch jene Wünsche, die sich auf Standesfragen und die sociale Stellung der Staatsbeamten beziehen, in 38 Punkte zusammenfafst, wird in der Eröffnungssitzung der neuen Reichsrathssession vom Reichsraths-Abgeordneten Hofrath Exner überreicht und sodann dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Finanzminister Dr. Steinbach im Deputationswege zur Kenntnis gebracht werden.

— (Vom Tage.) Das Wetter, welches schon in den Osterfeiertagen unfreundlich, kalt und regnerisch gewesen, hat gestern wieder vollkommen winterliche Alluren angenommen. Nachmittags begann es ausgiebig zu schneien, und heute sind Stadt und Land wieder in eine Schneedecke gehüllt. Seit heute früh fegt ein kalter Boreas durch die Straßen.

— (Das Damenquartett Tschampa) ist von seiner erfolgreichen Concert-Tournée durch die Schweiz, Holland und Deutschland nach Wien zurückgekehrt und wurde vom Musikcomité der internationalen Musik- und Theater-Ausstellung zur Mitwirkung bei den Kammermusik-Aufführungen eingeladen.

— (Banknotenfälscher.) Wie aus Cormons berichtet wird, wurde dort ein gewisser Amadeo Zorzenone, der falsche Fünfziggulden-Noten erzeugte und in den Verkehr brachte, verhaftet.

— (Versetzung.) Der Justizminister hat den Notar Franz Ulrich von Tüffer nach Marburg versetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Pola, 19. April. FM. Erzherzog Albrecht ist mit dem Erzherzog Karl Stefan und der Erzherzogin Maria Theresia nach Dignano gefahren, von wo dieselben die Reise nach Wien antraten.

Czernowitz, 19. April. Durch die Unvorsichtigkeit rauchender Bauernburschen brach in dem Marktorte Bojan ein Brand aus; derselbe verbreitete sich infolge starken Windes im ganzen Orte und äscherte im Zeitraume von zwölf Stunden an vierzig Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden und die griechisch-katholische Kirche ein. Der Schaden beträgt über fl. 50.000. Die hiesige städtische Feuerwehr, welche mittels Sonderzuges hinexpediert wurde, löschte den gewaltigen Brand im Vereine mit der Bojaner Feuerwehr.

Wiesbaden, 19. April. Der Dichter Friedrich Bodenstedt ist gestern abends 9 Uhr an Lungenentzündung gestorben.

Berlin, 19. April. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erfährt autoritativ, es sei bisher in Berlin keine Thatsache bekannt, welche auf einen Besuch des Zaren schließen ließe.

Paris, 19. April. Nachrichten aus Rom zufolge wurde das Cabinet Rudini bereits gebildet mit Cadolini (Finanzen) und Ricotti (Krieg); die übrigen Minister bleiben.

London, 19. April. Auf dem Bahnhofe von Hampstead Heath im Norden Londons entstand gestern abends bei der Rückkehr der Menge von Ausflügen in die Umgegend auf der Bahnhofstreppe ein starkes Drängen und Stoßen, wodurch mehrere Personen getödtet und zahlreiche verwundet wurden.

Constantinopel, 19. April. Die Pforte befahl, Kuselev freizugeben und denselben nach Sofia abreisen zu lassen.

Volkswirtschaftliches.

Der Saatenstand.

Die Saatenstandsberichte haben zwar jetzt, Mitte April, noch keine besondere Bedeutung, dennoch befleißigt man sich heuer mehr als je, wahrheitsgetreue Berichte zu sammeln und insbesondere vorerst die Frage zu ventilieren, wie die Ueberwinterung gewesen ist. Das sonnige Wetter hat die vorige Woche über angehalten, doch sind gegen Ende derselben mehrfache Meldungen über einen ergiebigen Regen aus vielen Theilen unserer Monarchie eingelangt. Die Berichte über den Stand der Herbstsaaten lauten im allgemeinen ziemlich günstig, und auch die Frühjahrssaaten sollen zumeist in befriedigender Weise aufgegangen sein. Speciell für letztere war der jüngste Regen auch schon sehr erwünscht.

Die im letzten officiellen ungarischen Saatenstandsberichte constatierten Frostschäden haben weniger den Getreide-Anbau als die Obstculturen betroffen. Auch in Deutschland ist man mit der Ueberwinterung zufrieden, und die hier und dort constatierten Schäden können sich auch nicht entfernt mit jenen des Vorjahres messen. Die Feldberichte aus Frankreich lauten neuerdings mit wenigen Ausnahmen günstig, und die Befürchtungen, dafs von der Wintersaat und den nachbestellten Feldern vieles den letzten Frösten zum Opfer gefallen sei, scheint sich nur in vereinzelten Fällen zu bestätigen. Auch die englischen Berichte lauten im allgemeinen wesentlich günstiger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, während man sich in Südrufsland für dieses Jahr Hoffnung auf eine sehr reiche Ernte macht.

In den Vereinigten Staaten hat der Saatenstand zwar eine weniger gute Durchschnittstaxe ergeben, und haben sich die vom landwirtschaftlichen Departement in Washington veröffentlichten Zahlen nicht auf der Höhe des Vorjahres erhalten, aber es wurde diesem Berichte zugleich hinzugefügt, dafs der niedrige Durchschnittsstand mehr dem verspäteten Wachsthum, als den Einwirkungen der Kälte zuzuschreiben sei, und dafs die mittlerweile eingetretene Witterung die aufgestellten Taxationen jedenfalls wesentlich günstiger gestalten würde. In den mittel- und südamerikanischen Staaten, insbesondere in Californien und Argentinien, rechnet man mit ziemlicher Sicherheit auf einen Ueberschufs gegen das Vorjahr.

Ausstellung in Philippopel.

Laut einer der Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Mittheilung hat die fürstlich-bulgarische Regierung mit der Spedition für die im laufenden Jahre in Philippopel stattfindende «Erste bulgarische Ausstellung für Landwirtschaft und Industrie» die Firma E. Kohn & Mittler in Wien (I., Bäckerstraße 3) betraut und gleichzeitig beauftragt, sämmtliche vom Auslande stammenden, zur Anmeldung gelangten und noch gelangenden Ausstellungsgüter zur geeigneten Zeit zu übernehmen und vorschriftsmäßig nach Philippopel zu verfrachten. Bezüglich Verfrachtung irgendwelcher Ausstellungsgüter für Philippopel wolle man sich daher rechtzeitig an die genannte Firma wenden, die mit Auskünften jederzeit gern zur Verfügung steht. Bemerkt wird noch, dafs die Ausstellungsgüter auf den Linien der fürstl.-bulgar. Eisenbahnen vollständig frachtfrei hin- und rückbefördert werden und dafs bezüglich Frachtermäßigungen auf den anderen Linien Verhandlungen im Zuge sind, die voraussichtlich ein baldiges und günstiges Resultat ergeben werden.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 15. April: Banknotenumlauf 396,192.000 fl. (— 4,611.000 fl.), Metallschatz 246,016.000 fl. (— 40.000 fl.), Portefeuille 133,914.000 fl. (— 7,109.000 fl.), Lombard 22,773.000 fl. (— 927.000 fl.). Steuerfreie Banknotenreserve 56,108.000 fl. (+ 6,109.000 fl.).

Angekommene Fremde.

Am 17. April.

Hotel Stadt Wien. Dr. Breyka, Ministerial-Vicesecretär, Wien. — Knehla und Schmidt, Officiale; Schuster, Beamter; Ehrenstein, Reis., Wien. — Hubl, Gamatin, Kotrč, Privat., Triest. — Hofrath Pfeifer, Triest. — Schneeberger, Mitterdorf. — Kömetter s. Sohn, Villach. — Fußenegger, Fabrikant, Dornbirn. — Bagnoli, Italien.

Hotel Elefant. Damasko, Weiß, Kflte.; Ullrich, Reis., Wien. — Dr. Jakl und Pack, Abbazia. — Tušek, Marinecommissariats-Eleve, Pola. — Paronitti, Ronchi. — Wagner, Reis., Steyr.

Hotel Bairischer Hof. Hainzer, Buchhalter, Villach.

Am 18. April.

Hotel Stadt Wien. Epstein, Ingenieur, Wien. — Fantl, Ingenieur, Dignano. — Gaischeg und Grünwald, Graz. — Kett, Ingenieur, Oberlaibach. — Schäffer, Ingenieur, Teschen. — Jezen, Schuhmacher, Bischoflack. — Globočnik, k. k. Notar, Krainburg. — Helene und Karl Francesconi, Udine. — Gall s. Gemahlin und Schwägerin, Ybbs. — Graf, Fabriksbeamter, Brünn.

Hotel Elefant. v. Dorotha, Mayer s. Frau, Wien. — Schmiger, k. und k. Lieutenant; Hanodofsky, Breuer, Goldblatt, Kaufleute, Wien. — Lorenz, Baumeister; Goßmann, Maschinist, Villach. — Wieltschnig, Verwalter, Kreuz. — v. Mattoni, Feistritz. — Podobnik, Besitzer, s. Frau, Rudolfswert. — Gradišnik, Privatier, Hrastnig. — Ganthier, Privatier, sammt Frau, London. — Smrekar, Ingenieur, Lichtenwald. — Balzar s. Frau, Triest.

Hotel Südbahnhof. Eibel, Bahnbeamter s. Frau; Hofmann, Clavierfabrikant, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Skala, Oberlehrer, Breme. — Praprotnik s. Tochter, Radič, Idria. — Stefek, Gaberče. — Fanzoch, Lokve.

Hotel Bairischer Hof. Thelian, Näherin, Gottschee. — Commis, Marburg. — Perc, Kfm., Leoben.

Verstorbene.

Den 17. April. Sidonia von Gerliczy, Private, 46 J., Herrengasse 3, Tuberculose.

Den 18. April. Angela Pleško, Conducteurs-Tochter, 2 J., Wienerstraße 7, Magenkatarrh. — Anna Klemenz, Poliers-Tochter, 3½ J., Dampfmühlgasse 11, Tuberculose. — Johann Šegatin, Stadtarmer, 51 J., Karlstädterstraße 7, Schwäche. — Johanna Bizjak, Conducteurs-Witwe, Kuhthal 11, Beinfraß.

Den 19. April. Maria Zan, Private, 72 J., Feldgasse 16, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
19.	7 U. Mg.	729·9	6·6	NW. schwach	bewölkt	18·80 Regen Schnee
	2 » N.	729·3	5·2	O. schwach	Regen	
	9 » Ab.	730·1	1·6	W. schwach	Regen	

Regen, seit nachmittags mit dichtem Schneefall anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 4·1, um 5·3 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15·65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6) 12—4

Course an der Wiener Börse vom 19. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		
Silberrente	95·40	95·60
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	95 —	95·20
1860er 5% » ganze 500 fl.	140 —	141·—
1860 » » Fünftel 100 fl.	141 —	141·50
1864er Staatslose . . 100 fl.	150·—	151·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	183·75	184.25
» » » 50 fl.	183·75	184·25
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	149 25	150 25
Oesterr. Rotenrente, » .	111 15	111.35
» » » .	101·60	101·80
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	115·—	115·25
Franz-Joseph-Bahn in Silber .	118 50	119·30
Vorarlberger Bahn in Silber .	106·—	107·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	251 —	253 —
dto. Linz-Budweis 200 fl. S. .	228·50	229·25
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	216·-	217·-
Elisabethbahn für 200 Mark .	113·—	113 50
dto. für 200 Mark 4% . . .	116 90	117 90
Franz-Josefs-Bahn Em. 1884 .	96·35	97·35
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·75	96·75
Ung. Goldrente 4%	109·40	109 60
dto. Papierrente 5%	101 05	101·25
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	119·25	120·—
dto. detto cumul. Stücke	100 20	101·20
dto. Ostbahn-Prioritäten .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	116·50	117·50
dto. Weingehent-Abl.-Ob. 100 fl.	98·25	99 25
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	145·75	146·75
dto. detto à 50 fl. ö. W.	144·50	145·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	136·25	137·25

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
5% galizische	104·75	105·—
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	106·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	93·50	94·50
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	121 75	122·75
dto. Anleihe 1878 . .	106·—	107·—
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·—	105 50
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	156·75	157·25
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98·75	99·25
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	116·50	—·—
dto. dto. 4½% . . .	100·60	101·50
dto. dto. 4%	96 15	96·65
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	111·25	111·70
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	99·—	99·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·—	101·50
detto » 4% . .	99·70	100·20
detto 50jähr. » 4% . .	99·70	100·20
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	100·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	—·—	—·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	108·—	108·75
Staatsbahn	196 —	—·—
Südbahn à 3%	141·25	142·25
» à 5%	120.40	121 40
Ung.-gal. Bahn	102·50	103·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	193·50	194.50
Clary-Lose 40 fl.	56·50	57·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	127·—	128·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	22 25	22·75
Ofener Lose 40 fl.	59·—	61·—
Palffy-Lose 40 fl.	55·-	56·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18·30	18·70
Rudolph-Lose 10 fl.	22·—	24·—
Salm-Lose 40 fl.	63·—	64·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	62·—	63·—
Waldstein-Lose 20 fl.	40·—	—·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	67·50	68·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	23·25	24·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E. .	148·—	148·50
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	112 50	113·-
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	384 50	386·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	316·40	317 10
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	350·—	351·—
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	203 —	205·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	630·—	638·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	210·50	212·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 40% E.	71·—	75·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	205 50	206·—
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	984 —	988·—
Unionbank 200 fl.	233 50	234·—
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	158·—	159·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	91·75	92·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202.25	203·25
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	182·—	184 —
» Westbahn 200 fl. . .	351·-	352 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1140	1150
dto. (lit. B.) 200 fl. .	454·	457·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	315·—	317·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	201·-	202·—
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	550·—	555·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2880	2890
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	212 75	213·—
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	249 25	250·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	396·—	400·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	210·—	211·—
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	230 50	231·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	91·—	92 —
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	283 50	284·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	88·—	88·75
Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	185·—	186 —
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	240·50	241 —
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	95·50	96·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	201·50	202·—

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	199·75	200·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	201·—	201·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	110·—	112·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	78·—	80·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·50	100·25
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	46·—	47·50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	101·—	102·-
Montan-Gesell., österr.-alpine	58 20	58·80
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	372·50	374·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	625·—	631·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	197·—	199·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	138·—	139.—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	169·—	171·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	387·—	393·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	97·—	98·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	84.50	85·25
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	247·—	249·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·50	58·65
London	119·55	120·—
Paris	47·50	47·60
Valuten.		
Ducaten	5·65	5·67
20-Francs-Stücke	9·49	9·51
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·52	58·60
Papier-Rubel	1·20 50	1·21
Italienische Banknoten (100 L.)	45·—	45·71

Eine wirklich praktische Erfindung ist die vom Herrn Th. Czechak, Werkführer der Firma Alb. Samassa, mir probeweise übergebene, sehr einfache, innen vollkommen verzinnte, mit Regulator versehene **Selbstmir Moussier-Pippe.** Da dieselbe von allen bis jetzt untergekommenen Systemen in jeder Weise vollkommen entspricht, so sehe ich mich veranlasst, dem betreffenden Werkführer meine vollste Anerkennung auszusprechen, und empfehle denselben jedermann auf das beste.

(1757)

Anton Gorše

Restaurateur der neuen Inftr.-Kaserne.

Einladung.

Das Militär-Stations-Commando in Laibach ladet die Herren Officiere und Militär-Beamten des Heeres- und Landwehr-Ruhestandes, ausser Dienst, in der Reserve und im Verhältnisse der Evidenz zu der am **24. d. Mts. um 11 Uhr vormittags in der Sternallee stattfindenden**

FM. Graf Radetzky-Feierlichkeit

und zu der **geselligen Zusammenkunft abends im Casino-Glassalon** ein. (1758)

Arbeitern

insbesondere in Fabriken und Gewerken beschäftigt, bietet sich ein äusserst einträglicher Nebenverdienst. Offerte unter «Nebenverdienst 35» an die Administration dieser Zeitung. (1745)

(1732) 3—1 Nr. 3356.

Erinnerung.

Den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubigerin Anna Jeuniker, ferner den unbekannt wo in Wien befindlichen Tabulargläubigerinnen Johanna Jeuniker, verehel. Habermann, Marie und Mathilde Jeuniker, sämmtlich aus Laibach, wird erinnert, dass ihnen zur Wahrung ihrer Interessen im Gegenstande des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 9. Februar 1892, Z. 1191 betreffend die Löschung von Pfandrechten für ihre auf der Realität Einl. Z. 100 ad Petersvorstadt gestellten Forderungen Herr Dr. Mosche, Advocat in Laibach, als Curator ad actum aufgestellt und diesem der betreffende Tabularbescheid zugestellt wurde.

K. k. Landesgericht Laibach am 12ten April 1892.

(1656) 3—2 St. 2667.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci naznanja Juriju Šilcu iz Žerovnice, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, da je proti njim vložil tožbo Lovrenc Šilc iz Žerovnice na priznanje lastninske pravice gledé zemljišč vložni štev. 142 in 143 katastralne občine Žerovnica, o katerej se je za skrajšano razpravo določil dan na

13. maja 1892. l.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.

Tožencem imenoval se je skrbnikom Franc Remžgar iz Žerovnice, s katerim se bode razpravljalo, če si ne imenujejo druzega skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 28. marca 1892.

Unterkrainer Bahnen.

Auf Grund des Artikels 221 des allgemeinen Handels-Gesetzbuches lade ich die Zeichner von Stammactien der Unterkrainer Bahnen ein, **die erste 40procentige Rate auf den subscribierten Stammactienbetrag bis längstens 30. April 1892 bei der Krainischen Sparcasse in Laibach** gegen Empfangnahme der auf Namen lautenden Interimsscheine zu leisten.

Wien am 20. April 1892.

Der Bevollmächtigte der Concessionäre der Unterkrainer Bahnen:

Liharzik.

Dolenjske železnice.

Na podstavi člena 221 občnega trgovinskega zákonika vabim vpisce prvotnih delnic dolenjskih železnic, da izvolijo **prvi 40odstotni obrok na podpisano delniško glavnico najkasneje do dné 30. aprila l. 1892 vplačati v kranjski hranilnici v Ljubljani** proti vsprejemu na imé glasečih se začasnih listov. (1747)

Na Dunaji dné 20. aprila 1892.

Poverjenik koncesijonarjev dolenjskih železnic:

Liharzik.

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.

Musterbücher für **Schneider** unfrankiert.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen **Clerus,** vorschriftsmässige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen,** auch für **Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livrée,** Tuche für **Billard** und **Spieltische, Loden,** auch wasserdicht, für **Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4 bis 14 etc. — **Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware** und nicht billige **Fetzen,** die von jedem **Krämer** im **Hof** verkauft werden und kaum für den **Schneiderlohn stehen,** kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Permanentes Tuchlager über ½ Million Gulden.

Das grösste Versandtgeschäft am Continent.

Zur Beachtung! **Das P. T. Publicum wird vor Firmen gewarnt, die „Reste", „Coupons" von 3·10 Meter und sogenannte „Abschnitte" für Salon-Anzüge anpreisen. Schon in dieser gleichmässigen Längeangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste etc. aus unmodernen, verdorbenen und unverkäuflichen Stücken zusammengeschnitten werden. Solche Schundware, die diese Firmen aus zweiter oder dritter Hand verkaufen, ist kaum ein Drittel der Kaufpreises wert. Versandt nur per Nachnahme über fl. 10 franco. — Correspondenz** in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (955) 24-13

(1655) 3—2 St. 2669.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Logatci se javlja, da se je Gregoriju Svetu in Jakobu Švigelju in oziroma njih neznanim pravnim naslednikom imenoval gospod Karol Puppis iz Cérkovske Vasi skrbnikom za čin, ter ste se mu dostavili tožbi de praes. 26ega marca 1892, st. 2669 in 2670, Zofije Šerko, Marije Lavrenčič, Karoline Travnar in Matilde Mullej (zastopanih po Ignaciju Gruntarju, c. kr. notarji v Logatci) proti njim zaradi posedovanja lastninske pravice, na kojo se je določil narók za skrajšano razpravo na dan

13. maja 1892. l.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 30. marca 1892.

(1617) 3—3 Nr. 1515.

Executive Forderungs-Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Nassenfuß wird über Ansuchen der Stadt-Gottscheer Sparcasse (durch Dr. Emil Burger) zur Einbringung der Forderung per 19 fl. 25 kr. s. A. die executive Feilbietung der auf 1085 fl. bewerteten Realität des Franz Simončič von Dobrava, Einl. Z. 7 der Catastralgemeinde Dobrava, bewilligt und zu deren Vornahme zwei Tagsatzungen auf den

6. Mai und den
8. Juni 1892,

jedesmal vormittags 11 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Beisatze angeordnet, dass obige Realität bei der ersten Tagsatzung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Nassenfuß am 14. März 1892.

(1675) 3—3 Nr. 789.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 10. Mai 1892

findet hiergerichts die zweite executive Feilbietung der dem Johann Lierschaft von Hinterschloss gehörigen Realität Einlage Z. 94 ad Weißenfels statt.

K. k. Bezirksgericht Kronau am 9ten April 1892.

(1167) 3—2 St. 1000.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja, da se je na prošnjo Janeza Pakiža iz Nove Vasi proti Janezu Žalarju iz Lipsenja v izterjanje terjatve 80 gold. 94 kr. s pr. z odlokom z dne 19. februvarja 1892, št. 1000, dovolila izvršilna dražba na 1472 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vložna štev. 81 zemljiške knjige katastralne občine Lipsenj.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan

11. maja

in drugi na dan

15. junija 1892. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

V Loži dne 19. februvarja 1892.

(1678) 3—1 St. 1654.

Oklic

izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja:

Na prošnjo gospoda Mateja Tavčarja, župnika v Komendi, kot zastopnika podružnic na Križi in v Suhadoljah (po dr. Val. Temnikarji), dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Dermastji lastnih, sodno na 2880 gold. cenjenih zemljišč vloga št. 112 in 113 katastralne občine Moste in vloga št. 125 katastralne občine Križ brez pritikline.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

14. maja

in drugi na dan

11. junija 1892. l.,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 11. marca 1892.